© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber den Orang-Utan des Zoologifchen Gartens in Hamburg.

(Polydactylie, Lähmung einer hintern Extremität).

Von

Dr. Heinr. Bolau.

Seit dem 1. September 1875 ift unfer Zoologifcher Garten im Befitze eines hübfchen Orang-Utans von Borneo, der fich durch einige befondere Eigenthümlichkeiten auszeichnet.

Unfer John, das ift der Name des fraglichen Thieres, ift noch jung; er befitzt jetzt, wo er feit mehr als 3½ Jahren bei uns lebt, ein vollftändiges Milchgebifs und hat noch keinen Zahn deffelben gewechfelt.

Seine Behaarung fällt durch ihre Dichte und Länge auf; die längften Rückenhaare mefsen 30 cm. und fogar die Haare auf den Händen haben noch eine Länge von 11 cm.

Seine Farbe ift im Allgemeinen ein fchönes, nicht fehr dunkles Rothbraun, das auf dem Kopfe fehr dunkel, faft fchwarz wird. Vom Nacken verläuft ein dunkler Streif den Rücken entlang. Die Gefichtsfarbe ift in der Mitte des Gefichts blaufchwarz, nach den Seiten heller; Von Schwielen auf den Wangen oder ähnlichen Bildungen ift nichts zu bemerken; freilich ift dergleichen bei der Jugend des Thieres auch nicht zu erwarten.

Am Daumen der Hinterhände fehlt der Nagel. Ich kann nicht ficher entfcheiden, ob, wie bei vielen Orang-Utans, zugleich auch das Endglied des Daumens fehlt. Ich glaube

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

daſselbe durch die Haut fühlen zu können, wenn ich auch nicht mit Sicherheit eine Bewegung deſselben gegen das erſte Glied bemerken kann. Wenn es vorhanden, iſt es jedenfalls nur ſehr klein und kaum beweglich.

Die beiden Vorderhände unſeres John zeichnen ſich durch den Beſitz eines rudimentären überzähligen Fingers aus, ſoviel ich weiſs, das erſte Beiſpiel von Polydactylie bei Anthropomorphen und wahrſcheinlich bei den Affen überhaupt. Beim Menſchen iſt bekanntlich, wie die ſchönen Zuſammenſtellungen GRUBER's in dem Bulletin de l'Academie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg XV. 1871. 352 ff. zeigen, eine derartige Abnormität keine Seltenheit und iſt namentlich das Vorkommen ſechsfingriger Hände ohne gleichzeitige Vermehrung der Zehen an den Füſsen die gewöhnlichſte Erſcheinung der Polydactylie. An der linken Hand unſers Affen iſt der fünfte »kleine« Finger in allen Gelenken normal beweglich; die erſte Phalange hat die regelmäſsige Stellung, die zweite ſteht aber faſt rechtwinklig nach Auſsen ab, gewiſſermaſſen zurückgedrängt durch einen rudimentären überzähligen Finger, der von der erſten Phalange nach Innen abgeht und mit ihr unbeweglich ohne jegliche Gelenkbildung verwachſen iſt. Es theilt ſich alſo die erſte Phalange in zwei Theile, den äuſsern normalen und den abnormen nach Innen alſo zwiſchen fünftem und viertem Finger ſtehenden. An den letzteren Knochen ſetzt ſich rechtwinklig nach Auſsen gebogen, alſo in der Richtung des fünften Fingers, mit dem ſie auch durch eine Hautbrücke verbunden iſt, eine zweite Phalange und an dieſe eine ſehr kleine kaum bemerkbare, in der Haut etwas bewegliche dritte. Die zweite Phalange des überzähligen Fingers iſt mit der erſten unbeweglich verwachſen. Der fünfte Finger trägt einen regelrechten Nagel, dem Ueberzähligen fehlt ein ſolcher. Während der fünfte Finger die normalen Beugungen und Streckungen ausführen kann, iſt der überzählige Finger keiner ſelbſtſtändigen Bewegung fähig; ſeine Bewegungen hängen von denen der erſten Phalange des fünften Fingers ab.

An der rechten Hand iſt der überzählige Finger zu weiterer Entwicklung gelangt, als an der linken; das Endglied ſteht in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ſeiner letzten Hälfte frei vom fünften Finger ab, iſt nicht mehr durch eine Hautbrücke mit ihm verbunden; auch trägt es einen wohl ausgebildeten Nagel. Der überzählige Finger hat hier im Ganzen 35 mm. Länge, während daſſelbe Glied an der linken Hand nur 20 mm. lang iſt. Im Uebrigen ſtimmt er völlig mit dem gleichen Gebilde der linken Hand überein. — —

In der Nacht vom 27. auf den 28. Auguſt 1876 wurde unſer Orang-Utan plötzlich, nachdem er am Tage vorher noch völlig munter geweſen war, von einer Lähmung der rechten hintern Extremität befallen, die ohne weſentliche Aenderung bis auf den heutigen Tag fortbeſtanden hat. Beim Klettern am Gitter oder am Baum, das unſer John mit den drei geſunden Gliedmaſſen ziemlich ungeſchickt und nach Orang-Art nur langſam ausführt, hängt das gelähmte Bein ſchlaff herab. Bei Bewegungen auf dem Boden des Käfigs wird es nachgezogen und wenn John ſich in Ruhe zurecht ſetzen will, mit den beiden Vorderhänden in die ihm paſſende Lage gebracht. Wird John auf dem Boden verfolgt, ſo hilft er ſich aus der Noth, in dem er einen Purzelbaum nach dem andern ſchieſst und ſo vorwärts und zum Theil auch ſeitwärts kugelnd, ſich weiter bewegt.

Die Empfindlichkeit des gelähmten Beines iſt wenig oder garnicht geſchwächt. Gegen Druck, Kneifen mit den Fingern und ſelbſt gegen einen Stich mit der Nadel ſelbſt an den geſunden Extremitäten, verhält ſich John überhaupt ziemlich paſſiv. —

Wie in ſolchen Fällen gewöhnlich, iſt die Ernährung der kranken Extremität gegen die der geſunden zurückgeblieben. Die Muskeln ſind dünn, weich, ſehr ſtark atrophirt. Die Länge des rechten Beins, gemeſſen an der Innenſeite bis zur Hacke beträgt 31 cm., das linke Bein iſt 32 cm. lang. Die Fuſsſohle hat an beiden Extremitäten die gleiche Länge von 21 cm. — Im Uebrigen iſt das Thier vollkommen geſund und munter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: NF_3

Autor(en)/Author(s): Bolau Heinrich

Artikel/Article: Ueber den Orang-Utan des Zoologischen Gartens in Hamburg 119-121